

## Konzept für ein Expertengespräch „Kulturelle Bildung und neue Medien“

Ein Ergebnis beider Anhörungen zur kulturellen Bildung war, dass auf dem Feld der kulturellen Medienbildung Handlungsbedarf bestehe. Der Einfluss der neuen Medien auf unser Leben und Zusammenleben ist kaum zu überschätzen. Sie sind omnipräsent; der Umgang mit ihnen von frühester Jugend an ist selbstverständlich geworden.

Herr Kamp (bjke) äußerte in der ersten Anhörung die Überzeugung, dass „kulturelle Bildung heute genuin Medienbildung ist und sein muss“. Herr Serexhe (ZKM) forderte in Bonn von der Enquete-Kommission, sich „im Sinne eines erweiterten und zeitgemäßen Bildungsbegriffs“ mit kultureller Bildung im Internet auseinander zu setzen.

Dadurch dass es sich bei den neuen Medien um ein Phänomen mit erst sehr kurzer Vergangenheit handelt und bedingt durch den rasanten Wandel der technischen Möglichkeiten ist hier für die Kulturpolitik ein Handlungsfeld entstanden, auf dem noch sehr viel zu gestalten ist. Dabei wird zunehmend die Angleichung der Medien, die Aufhebung klarer Funktionszuweisungen, bedeutsam: Bücher auf CD's, Radio und Fernsehen im Internet, Fotos auf dem Handy – eine Entwicklung, die Prof. Dr. Fuchs und Dr. Taube als „Konvergenz der Medien“ bezeichneten. Der souveräne und kompetente Umgang mit diesen Medien, d.h. auch die kritische Nutzung neuer Medien, ist heute eine unverzichtbare Schlüsselkompetenz.

Da für ein Expertengespräch im Rahmen der AG III nur vergleichsweise wenig Zeit zur Verfügung steht, scheint eine Begrenzung des Themas auf die *neuen* Medien sinnvoll. Untersuchungen zeigen, dass Kinder und Jugendliche heute bereits mehr Zeit vor dem Computer als vor dem Fernseher verbringen. Zudem existiert die These, dass das Internet für Bildung und Lernen ein größeres Potenzial bietet als herkömmliche Bibliotheken (Gabriele Blome, Kulturpolitische Mitteilungen 104, S.31).

Vor diesem Hintergrund wird eine Behandlung des Themas „Kulturelle Bildung und neue Medien“ mit zwei Schwerpunkten vorgeschlagen:

### 1. (Neue) Medienkompetenz / Kulturelle Medienbildung:

- Vermittlung von Schlüsselkompetenzen wie Symbol- und Bildsprachenkompetenz, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit, Kritikfähigkeit u. a.
- (Neue) Medienkompetenz ist unerlässlich angesichts des aktuellen „kulturell bedeutsamen Wandels“: von der Schriftkultur zur Bildkultur (Zacharias 2001).
- „Die Auseinandersetzung mit Medienkunst würde in Zeiten digitalisierter Alltagswelten die Entwicklung von Kompetenzen fördern, die eine Gesellschaft im Informationszeitalter dringend benötigt.“ (R. Stang, Kulturpolitische Mitteilungen 104, S.39).
- Verstanden wird diese Medienkompetenz sowohl *rezeptiv* als *produktiv*, d. h. es geht nicht nur darum, mit Information aus den neuen Medien richtig

umgehen zu können, sondern auch um die Entwicklung eigener gestalterischer Fähigkeiten.

- Hier wird ein weiter Begriff von „Kultureller Bildung“ zu Grunde gelegt: „Kompetenter und verantwortungsvoller Umgang mit den neuen Medien *ist* kulturelle Bildung.“

## 2. Einsatz der neuen Medien *für* kulturelle Bildung (im engeren Sinne)

- Medien sind selbst Kunstobjekte (Stichwort Medienkunst). Speziell durch die neuen Medien ist die Vermittlung und Anwendung neuer künstlerischer Ausdrucksformen möglich geworden. Grafik-, Zeichen- oder Videoprogramme eröffnen ungeahnte Möglichkeiten. Medienkunst zeichnet sich häufig durch Interdisziplinarität aus: Wie kann die kulturelle Bildung darauf reagieren? Wird diesem Umstand im Kunstunterricht Rechnung getragen? Wie lässt sich generell durch die genannten Medien künstlerische Betätigung – bei Professionellen und bei Laien – fördern?
- Die neuen Medien dienen außerdem als Vermittler von Kultur und von kultureller Kompetenz. Kunstgeschichtliche oder Literaturdatenbanken wären hier zu nennen. Wäre auch ein „Selbstlernprogramm kulturelle Kompetenz“ für den PC denkbar? Kann außerschulischer Musik- oder Kunstunterricht zum Teil auch per Chat stattfinden? Hier stellt sich die Frage, wie die Neuen Medien in Zeiten knapper Kassen als neue Ressource der kulturellen Bildung nutzbar gemacht werden können.

## 3. Übergeordnete Fragestellungen:

- Sollte die Vermittlung von Medienkompetenz bereits im Kindergarten beginnen?
- Wie kann die Vermittlung von Medienkompetenz in der Schule aussehen und welche Rolle kann die Politik dabei spielen?
- Welche Bedeutung kommt außerschulischen Institutionen dabei zu?
- Welche Folgen ergeben sich daraus für die Aus- und Weiterbildung von a) Kindergärtner/innen, b) Lehrern, c) Medienpädagogen?
- Wie kann der gleichberechtigte Zugang zum Internet für alle Bevölkerungsgruppen gewährleistet werden, wie eine Spaltung der Gesellschaft in die „information rich“ und „information poor“ vermieden werden?

## 4. Expertenvorschläge:

- Dr. Jürgen Barthelmes, Deutsches Jugendinstitut München (Co-Autor der Studie über Medienerfahrungen von Jugendlichen)
- Horst Schäfer, Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland, Remscheid
- N.N., Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur, Bielefeld